

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 17. Dezember 2020

Dossier Nr 7066, «DOK», «Buchenwaldkinder» vom 9. November 2020

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 10. November 2020, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Die Dokumentationssendung suggeriert dem Zuschauer einmal mehr die Rolle einer Schweiz im Zweiten Weltkrieg, die eine Gehilfin des Dritten Reichs war, sich am Schicksal von Millionen von Kriegsoffern bereichert hat, nach dem Krieg den besiegten Nazis zudient, sich weiter mit dieser Zusammenarbeit bereichert, mit geschickten PR-Aktionen über ihre Verbrecherrolle hinwegtäuscht und dabei sogar die kriegsversehrten Kinder noch unmenschlich behandelt.

Nun ist es sicher so, dass der Streit um die Deutungshoheit der Geschichte seit jeher Teil der politischen Diskussion in der Schweiz zwischen links und rechts und Vehikel für die eigenen Ideologien ist. Während die einen das Bild der fehlerfreien, wehrhaften, vollständig nazifeindlichen Schweiz als Bollwerk gegen das Dritte Reich darstellen, verbreiten die anderen eben gebetsmühlenartig die eingangs erwähnte Version. Beide enthalten wahre Elemente, sind aber gleichsam falsch.

Problematisch ist, dass SRF in der Sendung pseudo-wissenschaftlich und durch Historiker belegt sehr einseitig das eingangs erwähnte Geschichtsbild vermittelt. Die gleiche unterschwellige Botschaft wird auch durchgehend in der Serie "Frieden" an den unvorhereingenommenen Zuschauer übermittelt. Sicher ist letzteres eine fiktive Geschichte, aber eine, die sich explizit historischer Fakten bedient.

In der Doku "Die Buchenwald-Kinder" versucht während einer Stunde Sendezeit einzig ein ehemaliger SRK-Direktor während weniger Minuten die tendenziösen Aussagen etwas in den

Kontext zu rücken, aber nur zwecks Rechtfertigung des Handelns der damaligen SRK-Verantwortlichen.

Kein Wort darüber, dass die Schweiz im 2.WK unter massivem Druck der Achsenmächte stand und zumindest die offiziellen Organe nur widerwillig wiederholt mit den Nazis kooperierten, um sie nicht unnötig zu provozieren. Ab 1943, als Nazideutschland stark geschwächt war, liess die Kooperationsbereitschaft der offiziellen Schweiz nachweislich stark nach. Ein einziger Blick auf eine Europakarte von 1941 dürfte illustrieren, was gemeint ist, und weshalb die offizielle Schweiz wohl auch grenzwertige Zugeständnisse machte. Es ist sehr einfach und billig, das 70, 80 Jahre später zu kritisieren. Und das alles ist nicht gleichzusetzen mit Einzelpersonen, die sicher in grosser Anzahl nazifreundlich waren und mitunter vom Dritten Reich profitiert haben.

Kein Wort darüber, dass die Schweiz im 2.WK auch Tausenden von jüdischen Flüchtlingen Asyl bot und damit das dritte Reich wiederholt provozierte. Kein Wort darüber, dass neben den "Buchenwald-Kindern" eine Vielzahl kriegsversehrter Kinder Schweiz-Urlaub machten und bis heute ihren Gastgeber freundschaftlich verbunden bleiben. Kein Wort darüber, wie nazifeindlich die Haltung der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung damals war und bis heute ist. Kein Wort darüber, dass in der Schweiz bis 1948 so ziemlich alles rationiert und Mangelware war, inkl. Lebensmittel. Die Liste der Unterschlagungen lässt sich verlängern... Es gibt jede Menge in- und ausländische Historiker, die ebenso faktenbasiert und anhand von Dokumenten ein ganz anderes Bild der Schweiz zwischen 1935-1950 zeichnen. Kein einziger Historiker mit anderen Erkenntnissen zu dieser Zeit kommt zu Wort.

Die Doku "Die Buchenwald-Kinder" sowie auch die Serie "Frieden" suggerieren ihre Inhalte als bare Wahrheit nach richtiger Aufarbeitung der Geschichte anhand von Tatsachen und Dokumenten. Dies im Gegensatz zum Mythos, der eben nicht stimmt und nur von einigen Ewiggestrigen als Märchen aufrecht erhalten wird. Es ist nun Interpretationssache, ob die Sendung den Geboten von Sachgerechtigkeit, Transparenz und Vielfalt im Sinne von Art 4&5 RTVG nachkommt und die persönlichen Ansichten der Autorinnen und Autoren, der interviewten Historikerinnen und Historiker transparent genug als solche interpretiert werden können. Ich finde ganz klar, dass das nicht der Fall ist. Im Gegenteil: in meinen Augen sind Doku wie auch Serie sehr tendenziös und unausgewogen. Und ich finde es bedenklich, dass das gebührenfinanzierte öffentlich-rechtliche Fernsehen neun Jahre für die Produktion eines so unausgewogenen Gesamtproduktes aufwendet. Eine ausgewogene Nachfolge-Doku zu den beiden Sendungen in ihrem historischen Kontext tut Not.»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Der Beanstander macht geltend, dass der Dokumentarfilm die damalige Situation der Schweiz während und nach dem Zweiten Weltkrieg einseitig wiedergegeben habe und deshalb unausgewogen sei. Herr X verweist dabei auf den Gesamtkontext und historische

Fakten, die im Film unerwähnt blieben. In seinen Augen hätten diese ein vorteilhafteres Bild der Schweiz in dieser kritischen Zeit gezeichnet. Er vermisse unter anderem die Erwähnung der

- «energisch nazi-feindlichen Haltung» der Schweizer Bevölkerung
- «eingeschlossenen Schweiz» durch die Achsenmächte
- (temporären) Aufnahmen von Flüchtlingskindern und andere Aspekte

Gleich vorweg: Diese Punkte waren nicht Thema im Film «Die Buchenwald-Kinder - Eine Schweizer Hilfsaktion». Der Dokumentarfilm fokussiert auf die Buchenwald-Aktion und stellt diese gemäss den Erkenntnissen der aktuellen Geschichtsforschung dar.

Selbstverständlich wäre eine Ausweitung des Themas auf die generelle Kriegssituation möglich gewesen. Dann hätten aber weitere Aspekte ebenfalls thematisiert werden müssen, um einem angemessenen Bild der damaligen Schweiz gerecht zu werden. Zum Beispiel:

- Die deutsche Reichsbank sicherte im November 1940 der Schweiz zu, sie könne den Krieg unbeschadet überstehen, wenn diese ihren wirtschaftlichen Liberalismus aufrechterhalte.¹ Mit anderen Worten: Wenn die Schweiz weiterhin Raubgold in Devisen umwandle, bleibe sie geschützt.
- Die gleiche Institution erklärte 1943, ohne Schweizer Devisen könne sie ihre Funktion nicht aufrechterhalten.²
- Die Alliierten warnten die Schweiz deswegen wiederholt und verlangten ab 1944 energisch einen Stopp des Kapitalverkehrs mit Deutschland.³
- Die Schweizerische Nationalbank SNB akzeptierte noch im April 1945 Raubgold aus Deutschland. Eine Verletzung des Currie-Abkommens, welches der Bundesrat im März 1945 abgeschlossen hatte.⁴
- Erst im Herbst 1944 verfügte der Bundesrat einen Stopp von Waffenlieferungen nach Deutschland.⁵
- Bei der temporären Aufnahme von sogenannten Ferienkindern, die der Beanstander aufführt, waren jüdische Kinder ausgeschlossen.⁶
- Bundesrat Pilet-Golaz untersagte 1942 die Aufnahme von 500 von der Deportation bedrohten Kindern.⁷
- Die offizielle Flüchtlingspolitik des Bundesrats stiess innerhalb der Bevölkerung auf heftige Opposition.⁸
- Der Bundesrat entschuldigte sich offiziell im Mai 1995 für die Schweizer Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg.

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, aber sie macht sichtbar, dass das Bild der Schweiz, welches der Beanstander in seinem Schreiben von der Schweiz zeichnet, schon länger nicht mehr dem Stand der heutigen Geschichtsforschung entspricht.

Zurück zum Thema des Dokumentarfilms «Die Buchenwald-Kinder - Eine Schweizer Hilfsaktion»: Die offizielle Schweiz befand sich im Mai 1945 in einer schwierigen Lage. Hier sei stellvertretend für viele andere Äusserungen ein Brief des Diplomaten Prof. William Rappard an Bundesrat Petitpierre zitiert: «C'est peut-être, pour la Suisse, l'année la plus lourde de conséquences dans le domaine des relations extérieures depuis l'époque du Congrès de Vienne.»⁹. Die aussenpolitische Isolation war einerseits auf die wirtschaftlich enge Bindung der Schweiz an Nazi-Deutschland zurückzuführen, andererseits auf die restriktive Flüchtlingspolitik. In diesem Kontext ist die sogenannte Buchenwald-Aktion bzw. der Film zu beurteilen.

Welches war nun die Motivation für diese Aktion? Darüber Auskunft gibt die Note des Chefdiplomaten Edouard de Haller an Bundesrat Petitpierre vom 28.5.1945 zitiert (im Film bei Timecode 42:52): «In ne faut pas perdre de vue l'intérêt morale que nous avons de recevoir ces enfants, même au risque d'éprouver d'ici six mois ou un an quelques difficultés à nous débarrasser de certains d'entre eux.»¹⁰

Die offizielle Schweiz versprach sich von der Aktion also einen aussenpolitischen Prestigegewinn. Die Historikerin Madeleine Lurf hat die ganze Aktion minutiös untersucht. Sie schreibt: „Die geleistete Hilfe war nicht primär auf die Bedürfnisse der notleidenden Menschen, sondern auf die damit zu erreichenden eigenen Ziele ausgerichtet.“¹¹

Bezeichnend dafür ist ein weiteres zeitgenössisches Dokument, adressiert an Bundesrat von Steiger, worin der Autor verlangt, dass „bloss Kinder bis zum 12. Altersjahr“ beherbergt werden sollten, weil ältere sich „benähmen wie Tiere“. Und er warnt davor, Kinder jüdischer Konfession aufzunehmen, da diese staatenlos seien und deshalb nach Beendigung des Aufenthalts nicht abgeschoben werden könnten.¹² Madeleine Lurf dazu: „Die Kinder aus Konzentrationslagern, die die Schweizer Spende zu pflegen wünschte, existierten nicht. Sie waren fast alle vom nationalsozialistischen Regime ermordet worden.“¹³

Es gibt unzählige Hinweise, dass die offizielle Schweiz die Aktion vor allem aus aussenpolitischem Interesse initiiert hatte. Auch ist vielfach belegt, dass diese von Beginn weg mangelhaft konzipiert war und teilweise missglückte. Diese Darstellung der Aktion ist in der aktuellen Forschung unbestritten. Sie wird auch vom Schweizerischen Roten Kreuz SRK nicht in Frage gestellt. Das SRK hat sich deswegen bereits entschuldigt.

In diesem Kontext ist der kritisierte Film zu analysieren. Er ist folgendermassen aufgebaut:

- Befreiung der Konzentrationslager
- Reaktion der Schweiz und Angebot Aufnahme befreiter Kinder. Hier wird der oben aufgeführte Punkt „Jugendliche statt Kinder“ erläutert sowie die Internierung hinter

Stacheldraht, die bereits damals zu heftigen Debatten führte.¹⁴ (Vgl. im Film Timecode 5:00ff.)

- Ursache der Flüchtlingsproblematik generell: Die grausame nationalsozialistische Vernichtungspolitik (vgl. Film ab Timecode 13:00). Dieser Punkt erachten wir als sehr wichtig. Ohne deutsche Vernichtungspolitik hätte es auch keine Flüchtlingsproblematik gegeben.
- Ab Timecode 16:30 folgt im Film ein Blick auf die restriktive Schweizer Flüchtlingspolitik. Diese wiederum führte im Mai 1945 dazu, dass die Schweiz sich anerbote, 2000 KZ-Überlebende aus den Konzentrationslagern gesundzupflegen.
- Organisation der Aktion. Probleme bei der Unterbringung der aufgenommenen Jugendlichen (Konflikte im Zugerberg wegen Essen, Schulmaterial etc). Diese Aspekte sind durch Madeleine Lurf detailliert erforscht und unbestritten.¹⁵
- Ab Timecode 39:00 wird die Aktion bilanziert.
- Den Schluss des Films bildet die Erzählung des damaligen Buchenwald-Kinds Leon Reich, der später in der Schweiz ein Unternehmen aufbaute.

Der Beanstander behauptet, es gebe „jede Menge in- und ausländischer Historiker“, die über diese Zeit ein anderes Bild zeichnen würden. Fakt ist, wie oben ausgeführt, dass sich der Dokumentarfilm auf die Darstellung der Buchenwald-Aktion konzentriert und diese gemäss den Erkenntnissen der aktuellen Geschichtsforschung darstellt. Es gibt unseres Wissens keine relevanten dissidenten Historiker-Meinungen dazu.

Der Beanstander behauptet, SRF DOK habe nicht erwähnt, dass auch die Schweizer Bevölkerung unter Rationierung litt. Das stimmt nicht. Der SRK-Direktor Markus Mader führt im Film bei Timecode 28:21 folgendes an: *«Man muss das im Kontext sehen: Heute, wenn wir im Libanon helfen, haben wir das Prinzip von 'Do no harm' – Man darf die Flüchtlinge nicht besser betreuen als die lokale Bevölkerung. Und anno dazumal – ich habe mit meiner Mutter über diese Zeiten gesprochen – da hatten sie auch knapp zu essen, oder zu wenig, sie hatten keine Seife, sie hatten nicht genug Kleidung. Da muss man beachten, dass man die nicht besser behandeln kann als die Bevölkerung in der Innerschweiz und rundherum, die dazumal auch sehr arm war.»*

Wir sind der Ansicht, dass der Dokumentarfilm «Die Buchenwald-Kinder - Eine Schweizer Hilfsaktion» nicht *«die persönlichen Ansichten der Autorinnen oder Autoren»* widerspiegelt, wie der Beanstander kritisiert. Der Film beruht auf Fakten und Dokumenten, dem Kenntnisstand der historischen Forschung und einer gründlichen Recherche-Arbeit. Er erfüllt alle Kriterien bezüglich Sachgerechtigkeit, Transparenz und Vielfalt.

Link zum Film [«Die Buchenwald-Kinder - Eine Schweizer Hilfsaktion»](#)

Legende:

¹ Perrenoud, Aspects des relations économiques et financières de la Suisse avec l'Axe, S. 26

² Perrenoud, S. 25

³ Perrenoud, Revue d'histoire 2 (1995), S. 126

⁴ Jakob Tanner, Geschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert, S. 275

⁵ 1945 – die Schweiz im Friedensjahr, S. 26

⁶ Tanner, S. 285

⁷ Tanner, S. 285

⁸ Vgl. Film Timecodesowie UEK 2002, S. 117

⁹ AFB, E 2800/1990/106/17 zitiert in Perrenoud, Revue d'histoire 2 (1995)

¹⁰ <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/006538/2012-06-22/>

¹¹ <https://dodis.ch/13>

¹² Madeleine Lurf, „Buchenwaldkinder – eine Schweizer Hilfsaktion“, S. 414

¹³ <https://dodis.ch/1714>

¹⁴ Lurf, S. 419

¹⁵ Detailliert dazu Lurf, S. 123ff und S. 141ff, vgl. auf AfZ-Bestand Signatur IB-JUNA-Archiv_00001671

¹⁶ Lurf, S. 154ff

Die Ombudsstelle hat sich die DOK-Sendung ebenfalls genau angeschaut und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Im zweiten Abschnitt Ihrer Beanstandung schreiben Sie: *«Nun ist es sicher so, dass der Streit um die Deutungshoheit der Geschichte seit jeher Teil der politischen Diskussion in der Schweiz zwischen links und rechts und Vehikel für die eigenen Ideologien ist. Während die einen das Bild der fehlerfreien, wehrhaften, vollständig nazifeindlichen Schweiz als Bollwerk gegen das Dritte Reich darstellen, verbreiten die anderen eben gebetsmühlenartig die eingangs erwähnte Version (siehe Beanstandung). Beide enthalten wahre Elemente, sind aber gleichsam falsch.»* Damit bringen Sie das Problem, oder anders ausgedrückt, die Herausforderung auf den Punkt. Dieselben Fakten, Belege, «Beweise» können in unterschiedlichen Zusammenhängen unterschiedlich wirken resp. wahrgenommen werden. Und zwar nicht nur in «schwarz» oder «weiss», sondern in beliebigen Nuancen. Filme, inkl. Dokumentarfilme (auch Bücher und Texte), sind immer nur ein Abbild der Realität/Wirklichkeit. Zeugenaussagen, Briefe, Protokolle und Originalaufnahmen etc. sind vorerst nur «lose» Teile der Wirklichkeit und der Film, das Buch etc. ist das Produkt einer persönlichen, manchmal gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Material. Damit verbunden ist zweifellos eine Botschaft, aber nicht zwingend als Suggestion im Sinne von Manipulation oder Indoktrination, sondern im Sinne eines Denkanstosses. Wenn Sie in Ihrer Kritik schreiben «beide enthalten wahre Elemente, sind aber gleichsam falsch» verdeutlichen Sie damit obige Aussage eindrücklich.

Der Dokumentarfilm «Die Buchenwald-Kinder» wie auch die Serie «Frieden» sind das Produkt einer intensiven Auseinandersetzung mit Dutzenden von Quellen. Diese werden miteinander in Verbindung gebracht, in eine Handlung verpackt und damit auch automatisch mit «Werten» belegt; das Ergebnis ist ein Werk mit einer eigenen Aussage, einer eigenen

Botschaft, einer möglichen Wirklichkeit. Die Drehbuchautorin von «Frieden», Petra Volpe, umschreibt die Herausforderung wie folgt: «Die Gratwanderung ist bei einer solchen Geschichte so nah wie möglich bei der Realität zu bleiben und trotzdem eine Dramatisierung und Fiktionalisierung zu erreichen.»

Wenn Sie schreiben *«Die Doku "Die Buchenwald-Kinder" sowie auch die Serie "Frieden" suggerieren ihre Inhalte als bare Wahrheit nach richtiger Aufarbeitung der Geschichte anhand von Tatsachen und Dokumenten.»*, so ist dies Ihre persönliche Mutmassung. Macherinnen und Macher werden von sich nicht behaupten, sie hätten DIE Wahrheit abgebildet, denn sie wissen, dass dies nicht möglich ist. Und würden sie es trotzdem tun, wäre es ein Leichtes, sie genau mit Ihren Argumenten «Kein Wort darüber, dass ...» daran zu erinnern, dass andere oder zusätzliche Aspekte auch die Botschaft verändern würden.

Es gehört aber zum Gerüst eines Films / einer Geschichte, einen Rahmen abzustecken, was wiederum heisst, Themen wegzulassen, einzelne Ereignisse nicht zu berücksichtigen, andere nur indirekt miteinzubeziehen etc. und dem gewählten Aspekt in der Sache trotzdem gerecht zu werden. Sie haben in Ihrer Kritik einige Punkte aufgeführt, die Sie vermissen. Die Redaktion rechtfertigt ihren Rahmen mit dem Fokus auf die Buchenwald-Aktion und dem bewussten Verzicht auf eine Ausweitung auf die generelle Kriegssituation. Eine Abgrenzung ist richtig und wichtig, immer im Bewusstsein, dass jeder Aspekt, ob eingebracht oder weggelassen, zu einer Färbung beiträgt. Und eine Abgrenzung widerspricht nicht zwingend der Sachgerechtigkeit. Sachgerecht heisst nicht «umfassend», «ohne Lücke», sondern sind die Quellen und Fakten relevant und entspricht die Arbeit journalistischen und filmischen Gepflogenheiten? Beides trifft zu. Dass das Produkt unterschiedlich wahrgenommen wird, ist natürlich.

Aufgrund der oben dargelegten Betrachtung können wir keinen Verstoss gegen das Radio- und Fernsehgesetz RTVG feststellen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Freundliche Grüsse

Die Ombudsstelle SRG.D